

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Verkaufspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen einschließlich Post, 12 Wk. 90 Wk., in Altensteig 12 Wk. 86 Wk. Anzeigenpreis: Die Umlage Zeile oder deren Raum 60 Wk., die Reklamzeile 1 Wk. 80 Wk. Einbeleg-
& 1 Abdruckkosten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung behält sein Anrecht auf Befreiung. Betrag eines Auftrags 3 Wk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 152.

Altensteig, Montag den 4. Juli.

Jahrgang 1921.

Unsere Zeitung bestellen!

Der Friede mit Amerika.

Washington, 3. Juli. Der Senat hat die Kompromissresolution, die den Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Deutschland und Oesterreich andererseits beendet, mit 38 gegen 19 Stimmen angenommen. Damit hat der Kongress die Kompromissresolution endgültig verabschiedet. Sie geht jetzt zur Unterzeichnung an den Präsidenten.

Der Weltkrieg wird mit der heute erfolgenden Unterzeichnung des Friedensvertrags auch formell sein Ende finden. Das, was wir unter Frieden verstehen, wird natürlich damit nicht eintreten, denn die Entente und in ihr besonders Frankreich betreibt mit dem Versailler Friedensvertrag, dem sich Amerika aus seiner bekannten Abneigung gegen den Völkerbund — wenigstens einem solchen nach englisch-französischem Muster — nicht angeschlossen hat, ihr nun seit 3 Jahren fastsam bekanntes Spiel, das darauf hinausgeht, aus dem ohnmächtigen Deutschland zu Recht oder zu Unrecht herauszuholen, was herauszuholen ist, weiter. Doch ist die Welt mit diesem Entschlus Amerikas zum Frieden mit Deutschland einen Schritt vorwärts gekommen, was zunächst ohne Zweifel auch seinen Einfluss in wirtschaftlicher Hinsicht ausüben wird, da Amerika, das, ohne die Pflichten aus dem Versailler Vertrag übernommen zu haben, dessen Rechte genießt, sich in seinen Handelsbeziehungen zu Deutschland nun entsprechend einrichtet wird.

Noch ein paar Worte über die lange hinausgezögerte Friedensentscheidung durch die amerikanische Regierung. Der Grund lag in der Abneigung der Monroe-Anhänger (Amerika den Amerikanern), gegen den Völkerbund. Die Verhinderung des Kriegszustands zwischen uns und Amerika erscheint in diesem Lichte eher als Feindseligkeit gegen den Versailler Vertrag, den die Vereinigten Staaten nie unterschreiben werden, als gegen Deutschland.

Der Abstimmung über die Vermittlungsresolution Porter-Knox im Senat ging übrigens eine lebhafte Debatte voraus. Senator Brandegee (Republikaner) drückte in Beantwortung einer Frage die Meinung aus, daß die Verabschiedung der Resolution die Zurücknahme der amerikanischen Truppen aus Deutschland zur Folge haben werde. Senator Mc. Kellar (Demokrat) hat um Auskunft darüber, ob es nicht die Absicht der Republikaner sei, auf die Resolution den Friedensvertrag mit Deutschland folgen zu lassen, worauf Brandegee erwiderte, daß diese Absicht nicht bestehe. Der Handelsvertrag und die Annahme der Resolution würden den Frieden mit sich bringen.

Daß die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus dem Rheinland gar nicht im Sinne Frankreichs liegt, geht aus verschiedenen Äußerungen der Pariser Machthaber hervor, die besagen, daß eine solche Nachricht zum mindesten verfrüht sei. Noch gestern wurde im Quai d'Orsay erklärt, daß keine Meldung von einer angeblichen Zurücknahme der Truppen eingegangen sei. Man drückte im Ministerium des Auswärtigen die Hoffnung aus, daß ein solcher Schritt nicht erfolgen würde, ohne daß die Verbündeten davon benachrichtigt werden würden.

Washington, 3. Juli. Die angenommene Vermittlungsresolution Porter-Knox, die den Kriegszustand mit Deutschland beendet, ist noch gestern dem Präsidenten Harding zugegangen.

Newyork, 3. Juli. Präsident Harding beginnt sofort nach Unterzeichnung der Friedensentscheidung die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, wodurch die Schädigung deutscher Industrien durch die neue Zollvorlage gemildert werden dürfte, da der Präsident dafür weitreichende Befugnisse besitzt.

W.B. Newyork, 2. Juli. Präsident Harding hat die Friedensresolution mit Deutschland und Oesterreich unterzeichnet.

Die Neuregelung des Getreidepreises.

In dem neuen Gesetz über die Neuregelung der Getreidewirtschaft wurde, wie erinnert, eine Art gemischten Systems eingeführt, indem bestimmt wurde, daß nur eine bestimmte Quote des jährlichen Getreideertrags im Umlageverfahren erhoben, der verbleibende Rest dagegen den Landwirten zur Verwertung im freien Handel überlassen bleiben sollte. Die Verordnung enthielt insofern eine große Lücke, als über den für das Umlagegetreide zu zahlenden Preis keine bestimmten Angaben gemacht, sondern nur ganz allgemein zum Ausdruck gebracht wurde, daß dieser Preis mit den Herstellungskosten in Einklang gebracht werden müsse. Diese Ungewißheit, die den Landwirten aus leicht begreiflichen Gründen sehr unerwünscht war, weil sie jede Kalkulation auch hinsichtlich der doch sehr häufig auf lange Zeit festzulegenden Arbeitslöhne so gut wie unmöglich machte, ist durch eine gestern im landwirtschaftlichen Ausschuß des Reichswirtschaftsrats abgegebene Regierungserklärung beseitigt worden. Es wurde mitgeteilt, daß die Mindestpreise für Roggen, die sich bisher in verschiedenen Abstufungen zwischen 1400 und 1500 Mark beliefen, auf 2100, die für Weizen von 1540 bis 1650 auf 2300, die für Hafer auf 1800 Mark erhöht werden sollen. Die Erhöhung beträgt also durchschnittlich 50 v. H. Sie ist berechnet worden auf Grund von Beratungen der sogenannten Indexkommission und in Übereinstimmung gebracht mit den zurzeit bestehenden und für die nächste Zukunft voranzulehrenden Preisverhältnissen. Es versteht sich von selbst, daß diese Erhöhung des Brotgetreidepreises auf die Lebenskosten der Gesamtbevölkerung einen erheblichen Einfluss ausüben wird, da man mit einem zukünftigen Brotpreis von etwa 7.50 Mark rechnen müssen. Es ist auch vorauszusetzen, daß diese Erhöhung neue Lohnforderungen veranlassen wird, um so mehr als seinerzeit von der Regierung aus mit Nachdruck auf diesen Zusammenhang zwischen Brotpreis und Lohngestaltung hingewiesen worden ist. Es ist ferner zu bedenken, daß dieser Preis von 7.50 Mark nur für das aus dem Umlagegetreide gewonnene Brot gelten, und daß, da im Umlageverfahren nur 2.5 Millionen Tonnen erhoben werden sollen, die für die Versorgung der Gesamtbevölkerung keineswegs ausreichen dürften, der Preis des dem freien Handel überlassenen Getreides den Brotpreis in erheblichem Maße mitbestimmen, d. h. voraussichtlich noch weiter erhöhen muß. Es sind also nicht geringe Lasten, die der Bevölkerung auferlegt werden sollen und die auch dadurch besonders schwer empfunden werden dürften, daß sie in eine Periode gewaltiger neuer Allgemeinverpflichtungen hineinfallen. Aber die Erhöhung des Getreidepreises war notwendig, wenn anders nicht das Mißverhältnis zwischen den Produktionskosten der Landwirtschaft und den von ihr erzielten Preisen sich immer weiter ausweiten und Folgen hervorrufen sollte, die letzten Endes doch nur wieder den Verbrauchern selbst zum Schaden gereichen müßten, da sie die heimische Produktion zu lähmen und uns immer mehr von der ausländischen Lebensmittelerzeugung abhängig zu machen drohten. Andererseits wird die Landwirtschaft nicht umhin können, anzuerkennen, daß ihre berechtigten Forderungen mit dieser Aufbesserung des Brotpreises erfüllt sind. Gewiß wird es den einen oder den anderen Landwirt geben, der auch heute noch behauptet, daß er mit diesen Preisen nicht gewinnbringend produzieren könne und der sich vielleicht darauf beruft, daß die Indexunterlagen in diesem oder jenem Falle nicht genau den tatsächlichen Verhältnissen seines eignen Betriebes entsprächen. Stimmen dieser Art werden zweifellos laut werden, aber sie werden nicht davon zu überzeugen vermögen, daß nicht der deutschen Landwirtschaft mit der neuen Preisgestaltung die Grundlagen für ein ihr selbst und dem deutschen Volk nützlichendes Wirtschaften gegeben seien.

Neues vom Tage.

Der Rückgang der französischen Einwohnerzahl.
Paris, 3. Juli. Die Veröffentlichung des Ergebnisses der letzten Volkszählung vom 6. März hat zur Folge, daß die Zahl der Abgeordneten zur Kammer, wie das „Journal“ feststellt, von 626 auf 530 herabgesetzt wird.

Zur Vorgeschichte des Kriegs.

Berlin, 3. Juli. In der letzten Juliwocche erscheinen in Berlin die ersten vier Bände der von der Reichsregierung herausgegebenen Urkunden über die Vorgeschichte des Kriegs.

Die zweite Internationale.

Berlin, 3. Juli. Der Geschäftsausschuß der zweiten Internationale tagte am 27. und 28. Juni in London. Deutschland war durch den Genossen Wels vertreten. Aus der Besprechung über die internationale Lage ergab sich hinsichtlich der „Sanktionen“, daß diese, nachdem Deutschland seinen Verpflichtungen nachgekommen ist, aufhören müßten. Der Ausschuß kommt zu diesem Beschlusse auch aus dem Grund, weil die beteiligten Völker ihre Finanzen sonst nicht in Ordnung bringen können. Es ist auch unmöglich, die internationalen Handelsbeziehungen wieder herzustellen. Der deutsche Parteivorstand hat dem Ausschusse eine Denkschrift über die Notwendigkeit der Schaffung einer interparlamentarischen Kommission überreicht, die zu einer eingehenden im allgemeinen zustimmenden Aussprache Veranlassung gab.

Die Pariser Besprechungen unterbrochen.

Paris, 3. Juli. Die Verhandlungen zwischen den deutschen und französischen Vertretern über die Wiederherstellungen sind bis zum 10. Juli unterbrochen worden. Herr Suggenheimer ist am Freitag abend nach Berlin gefahren, um von Rathenau neue Anweisungen einzuholen. Bis jetzt hat man sich über den Verlauf der Verhandlungen auf beiden Seiten befriedigt erklärt. Ueber den Preis der deutschen Warenlieferungen hat man beschlossen, einen Ausschuß aus drei Mitgliedern einzusetzen, der aus einem Deutschen, einem Franzosen und einem Schiedsrichter zusammengesetzt ist. Letzterer soll eventuell von der Wiederherstellungskommission ernannt werden. Für die Lieferungen in Natura hat Frankreich eine Zahlungsform erreicht, die sich über sehr lange Zeit erstreckt. In Pariser Kreisen verläutet, daß die Garantiekommision in Berlin unverzüglich die Erträgnisse der deutschen Kolleinnahmen als Garantie für die Jahreszahlungen verlangen wird. Dieses würde zur Folge haben, daß die Zollgrenze am Rhein automatisch weggelassen würde. Frankreich wird für seine Sicherheit zum mindesten die Besetzung von Düsseldorf aufrecht erhalten. Die Frage der Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen wird sofort nach Rückkehr der deutschen Vertreter zur Sprache gebracht werden. — Nach einer Neutermeldung hat übrigens das englische Kabinett am 28. Juni den förmlichen Antrag bei den Verbündeten gestellt, die Rheinlands-Sanktionen auf Wiederruf aufzuheben.

Deutscher Reichstag.

Die Sanktionsdebatte.

Der zweite Tag der Aussprache über die völksparteiliche Interpellation über die Sanktionen am Rhein stand in Beziehung auf den Ton und die ganze Stimmung nicht mehr auf der gleichen Höhe wie die des ersten Tags. Immerhin war — und das muß besonders hervorgehoben werden — der Reichstag von seiner äußersten Rechten bis zur Linken in der Beurteilung der Sanktionen einig. Man braucht gar keine schärfere Beurteilung des fortwährenden Ungeheuers, das uns von den Verbandsmächten zugefügt wird, zu suchen, als der Zentrumsrömer Bell sie ausspricht. Bell ist Rheinländer und umsomehr hat seine Erklärung Gewicht, daß es allen französischen Räten nicht gelingen wird, die Treue der Rheinländer zum Reich irgendwie zu erschüttern. Er ging auf die Kundgebungen Briands ein, daß die Aufrechterhaltung der Sanktionen zum Schutze des gegenwärtigen deutschen Kabinetts notwendig sei. Er weist sie mehr ironisch als scharf zurück und man darf wohl annehmen, daß der Reichskanzler diese Zurückweisung billigen wird, wenn er sich auch nicht über diesen Punkt äußerte. Eine Regierung, so sagte der frühere Reichsminister Bell, die sich etwa auf die Sanktionen stützen wollte, würde vom deutschen Volke weggesetzt werden.

Ähnliche Töne, nur noch deutlicher schlug der Deutschnationale Dr. Reichert an; er verlangte aber auch, daß es in Bezug auf die Sanktionen nicht bei der Einigkeit

des Reichstags bleibe, sondern daß diese auch den Widerhall bei der Regierung finde. Zum Schluß gab es auch noch einen Vorwurf gegen das Kabinett, das zu den Fehlern, die es schon begangen habe, nicht noch den machen solle, auf die Intriguen Briand's einzugehen.

Auch der Unabhängige Dr. Breitscheid schließt sich dem Proteste über die unerhörten Gewalttaten an und schildert die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustands für Handel, Industrie und das tägliche Leben in einem Lande, dessen deutscher Charakter von niemand in Zweifel gezogen werden könne. Der Redner ist in der Sache mit den Rednern der Reichsparteien einverstanden, bemängelt aber die Begründung, die sie der Interpellation gegeben haben. „Solange sie im nationalen Mantelchen die Regierung wegen ihrer Schwächen und wegen der Unterzeichnung des Ultimatus angreifen, liefern sie dem französischen Chauvinismus den Vorwand zu seinem Verhalten.“

Der Abg. Dr. Koch (D.d.P.) ging insbesondere auf die rechtliche Seite der Sanktionen ein und sagte u. a.: „Im Waffenstillstand ist nur die Befreiung der rheinischen Brückenköpfe vorgesehen. Jetzt ist die ganze Provinz als erobertes Land gekrönt worden. Die Absicht, die Rheinlande mit französischer Natur zu durchdringen und somit für Frankreich zu erobern, wird in französischen Blättern offen zugegeben. Am gefährlichsten ist aber die systematische wirtschaftliche Durchdringung des Landes, die die Vollziehung der Rheinlande zum Ziele hat. Frankreich hat zu entscheiden zwischen einer Politik der Unterdrückung und Balkanisierung und einer Politik, die uns die Erfüllung unserer Verpflichtungen ermöglicht.“

In dem Schlusswort stellte der Abg. Dr. Most (D.V.P.) die einmütige Ansicht des Reichstags fest, daß ein Unrecht geschehen ist. Auch nach der Unterschrift ist nicht einmal eine Milderung eingetreten, eher eine Verschärfung. Man habe von Sklaverei gesprochen. Beamte wurden gezwungen, an Maßnahmen und Verordnungen teilzunehmen, die sich gegen das deutsche Reich richten. Das alles ist begründet auf die bloße Furcht. Frankreich will angeblich Zollvereinfachung gewähren. Das genügt nicht; die Zolllinie muß fallen. Frankreich will und die Möglichkeit nehmen, unsere Verpflichtungen zu erfüllen, um dann Grund zu weiterem Einschreiten zu erhalten. Aber wir werden nicht wankend werden in dem festen Aushalten an Deutschlands Seite.

Damit ist eine wichtige Aussprache im Reichstag zu Ende. Sie hat gezeigt, daß auch die getrennt Marschierenden bereit sind, die französischen Barrieren vereint zu brechen. Nur einer tangte aus der Reihe: Hülse, der Kommunist, dem das alles ein „nationaler Hummel“ ist, aber niemand hörte ihm zu, selbst die eigene engere Gefolgschaft stoh ins Freie.

Reichstag.

Berlin, 2. Juli.

In der Samstagssitzung des Reichstags wurde eine kommunistisch-unabhängige Interpellation über die Aufhebung der Schwerkriegsbeschäftigtenlazarette auf den vorgeschriebenen Anstaltenweg verworfen.

Sodann wurden mehrere kleine Gesetze erledigt oder auch an Ausschüsse verwiesen. Einen größeren Raum nahm die Beratung der Interpellationen Imbusch (Z.) und Rosemann (U.S.P.) ein. Imbusch begründete die Interpellation und sprach im Namen seiner Fraktion den von dem Grubenunglück Betroffenen das herzliche Mitgefühl aus. Er schilderte dann die Katastrophe in ihren Einzelheiten. Die Ursache ist die Ansammlung von Grubengasen.

Arbeitsminister Brannos stellte die tiefe Erschütterung

des deutschen Volks über die Katastrophe von Mont Ceis fest. Er warf dann die Hauptfrage auf, ob die Betriebsleute ihrer Pflicht nachgekommen sind und ob die Bestimmungen über diese Räte ausreichen. Die Regierung stehe auf dem Standpunkt, die Rechte des Betriebsrats im Sinne einer Verhütung von Unfällen zu erweitern und ihnen den Eigentümern gegenüber erhöhte Vollmachten zuzuerkennen.

Bei der Besprechung der Interpellation schildert Abg. Koch (D.natl.P.) die Tätigkeit des Untersuchungsausschusses, der nichts habe feststellen können.

Abg. Winnefeld (D.V.P.) hält den Bericht des Abg. Imbusch für durchaus objektiv.

Aus Stadt und Land.

Altenteig, 4. Juli 1921.

* Sparkasse Altenteig. Am Samstag Abend fand im Rathhausaal die letzte Generalversammlung der Sparkasse Altenteig e. G. m. b. H. statt, da diese bekanntlich nun als städtische Sparkasse weitergeführt wird. Die vorgeschriebene Anzahl von Mitgliedern, die zur Auflösung der alten Sparkasse nötig ist, war zugegen. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Stadtschultheiß Weller, gab Kassier Walz das Rechnungsergebnis pro 1920 bekannt, das wiederum von der Weiterentwicklung des Instituts Zeugnis gab. Der Umsatz betrug im abgelaufenen Jahr 20 000 000 Mark. Der Bericht gab keinen Anlaß zu Einwendungen und nach Bekanntgabe des sachmännischen Rechnungsprüfungs-ergebnisses, das die Umsicht und Pünktlichkeit der Geschäftsführung durch Herrn Walz betont, und nachdem dem Kassier seitens des Vorsitzenden Dank und Anerkennung hierfür ausgesprochen war, wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Generalversammlung beschloß, daß für das verfloffene und dieses Jahr 4 1/2% Dividende verteilt, die mit den nun zurückzahlenden Geschäftsanteilen an die Genossenschaftler bezahlt werden. Es folgte nun die Beschlußfassung über die Auflösung der Genossenschaft. Stadtschultheiß Weller führte dazu aus, daß schon 1913 der Versuch gemacht worden sei, die Kasse aufzulösen und in eine städtische Kasse umzuwandeln. Grund dazu ist die neue Gesetzgebung, welche die Kasse durch Steuern zu sehr belastete, so gegen die öffentlichen Kassen keine Steuern zu bezahlen brauchen. Die Sparkasse, die seit 83 Jahren besteht, sei bedeutend älter als die Oberamtsparasse. Beide Kassen seien nebeneinander groß geworden und werden auch weiter nebeneinander bestehen. Bei der städt. Sparkasse hätten die Einleger nun eine weit größere Sicherheit als zuvor, da die Stadt mit ihrem ganzen Besitz dafür haften. Einstimmig wurde dann die Auflösung der städtischen Kasse beschlossen und als die gesetzlich vorgeschriebenen Liquidatoren die Vorstandsmitglieder bestimmt. Der Vorsitzende dankte allen, die durch ihr Erscheinen ein so großes Interesse an den Tag gelegt haben, insbesondere denjenigen Herren (Aussichtsräten), die sich in so unheimlicher Weise in den Dienst der Sparkasse gestellt haben, für ihre treue Mitarbeit. Um diesem Dank noch größeren Ausdruck zu geben, beschloß die Generalversammlung einmütig, den Vorstands- und Ausschichtsratsmitgliedern eine kleine Ehrengabe zu spenden. Der Vorsitzende bedauerte, daß es infolge der gesetzlichen Vorschriften nicht möglich sei, die Ausschichtsratsmitglieder in die städtische Sparkasse mit zu übernehmen. Hieran ergriff Kassier Walz das Wort und würdigte die großen Verdienste, die sich Stadtschultheiß Weller als Vorsitzender der Kasse erworben hat. Der Vorsitzende des Ausschichtsrats, Stadtmann Vogel, dankte im Namen des Ausschichtsrats für die anerkennenden Worte, welche diesem gezollt wurden und für die Ehrengabe und warf einen Rückblick auf die Sparkasse, die sich von ganz kleinen Anfängen zu einer so stattlichen Höhe entwickelt habe, dabei der Mün-

ner gedenkend, die sich um die Kasse besonders verdient gemacht haben, besonders des Kassierers Luß, des Notars Dengler, des Verw.-Kassiers Walter. Er dankte dann den Männern der Kreuzt., des Vorsitzenden, Stadtschultheiß Weller, und des Kassiers Walz, besonders, daß die Sparkasse nun als öffentliche Kasse durch ihre Mündelsicherheit einen weiteren Fortschritt habe, und schloß mit den Wünschen für ein weiteres Gedeihen und Bestehen der Sparkasse. Stadtschultheiß Weller schloß dann die letzte Generalversammlung der Sparkasse mit dem Wunsch, daß diese als städtische Sparkasse einer weiteren gedeihlichen Zukunft entgegen gehen möchte. Das Schlußprotokoll wurde schließlich noch von sämtlichen anwesenden Genossen unterschrieben, um die Namen festzuhalten, die bei dem für die Kasse denkwürdigen Akt der Umwandlung mitgewirkt haben. Die Kasse ist bereits mit allen Aktiven und Passiven in den Besitz der städtischen Sparkasse übergegangen, die die besten Vorbedingungen für eine gedeihliche Zukunft hat.

fc. Sport. Am gestrigen Sonntag hatte der Fußballclub Altenteig 1. Mannschaft den Fußballclub Rosfelden zu Gast. Nach hartnäckigem Kampfe konnte Altenteig den hohen Sieg von 6:0 erzielen. Dieses ist um so bemerkenswerter, da Altenteig erst das 3. Weisspiel hatte, während Rosfelden bereits ein Jahr Spielzeit hinter sich hat. Nach diesem Sieg kann die Mannschaft des Altenteiger Fußballclubs als im Bezirk mit an erster Stelle stehend angesehen werden. Das Interesse war sehr reg, das bewies die hohe Anzahl von Zuschauern. Es ist zu hoffen, daß der Fußballsport in Altenteig immer noch mehr Anhänger gewinnt.

— Einkommensteuerpflicht für Heberjüngerübertragung. Nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers können die für Heberjünger gewährten Vergütungen vom Steuerabzug freigelassen werden. Nichtsdestoweniger sind sie der Einkommensteuer unterworfen und müssen bei der endgültigen Veranlagung zu dieser berücksichtigt werden.

— Ausverkaufte Ferienzoo. Die Plätze für die ersten von Berlin nach Süddeutschland gehenden Sonderzüge waren in Berlin in wenigen Stunden ausverkauft.

— Zahlungsschwierigkeiten in der Schweiz. Schon seit Jahresfrist spricht man auf dem deutschen Sees von den zunehmenden Zahlungsschwierigkeiten in der Schweiz, deren wirtschaftliche Lage sich immer schlimmer gestaltet, obgleich man glauben sollte, daß der große Unterschied zwischen der schweizerischen und der deutschen Valuta nur das Ergebnis einer großen wirtschaftlichen Ueberlegenheit der Schweiz sei. Jetzt hat die schweizerische Depositionsbank wegen Mangels an Flüssigkeit ihrer Zahlungsmittel die Zahlungen einstellen müssen, ohne direkt in Konkurs zu geraten. Seit April wurden Sanierungsversuche unternommen, die aber erfolglos blieben. Eine Gefährdung der Gläubiger scheint nicht vorzuliegen.

— Nelken. Nach den Rosen haben als letzte edle Kinder des Sommers nun auch die Nelken ihre Blüten erschlossen. Manche Blumenfreunde geben der Nelke mit ihrem stark würzigen Duft und ihrer schönen Farbe den Vorzug vor der Rose. Daß das Nelkenöl als Mittel gegen Zahnschmerz Verwendung findet und zur Herstellung von Parfümerien und Likören benutzt wird, ist nicht überall bekannt. Blühende Nelken sind sogar ein deutscher Ausfuhrartikel. Große Nelkenzüchtereien um Berlin liefern die Nelken nach England. Die Blüten werden zu diesem Zweck in halb-erschlossenem Zustand geschnitten und dann regelrecht eingelassen zum Versandt gebracht; bei der Ankunft werden die Blumen in klarem Wasser ausgewässert, so daß die Blüten ihre ursprüngliche Frische wieder erhalten.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill

(14)

(Nachdruck verboten.)

Wie von einem Zwange befreit, hob sich ihre Brust in einem tiefen Atemzuge. Im nächsten Augenblick hatte sich die Tür hinter ihr geschlossen.

Langsam, wie widerwillig, wandte Ferkor seine Augen von der Tür ab und seinem Gefährten zu.

„Das Mädchen hat Feuer — ah, da steht noch Nasse darin. Sie ist zehnmal mehr wert als wir beide.“

„Als wir beide?“ echote Boules und richtete sich mit ungewöhnlicher Energie empor. „Ich will Ihnen mal was sagen, mein Vetter; zwanzigtausend Menschen umfaßt unsere Organisation, und keiner, aber auch keiner aus diesen zwanzigtausend kann mit diesem Mädchen verglichen werden. Das Mädchen wußte sehr wohl, was er tat, als er uns dies Mädchen schickte, um uns zu führen. Wenn er nicht ein Geschick vom Scheitel bis zur Sohle wäre, könnte ich Mitleid mit diesem Randow haben; ihm wäre besser, hundert Spürhunde der Polizei säßen auf seinen Fersen, als dieses Mädchen.“

7. Kapitel.

Das Hotel, in dem sich Dertja Bränning während der Wintermonate aufhielt, lag in der fashionablesten Gegend der Wilhelmstraße. In der ersten Etage hatte sie für sich und ihre Tante vier Salons und zwei Schlafzimmer gemietet, die Räume für ihre Dienerschaft lagen natürlich in einem weniger eleganten und teuren Teil des Hotels. Nur für ihre Rose, die ihr beim Aus- und Ankleiden behilflich sein durfte, in einem kleinen Zimmer gemietet. Sie hatte diese Art der Lebensweise einer festen Wohnung vorgezogen, da sie doch den größten Teil des Jahres in ihrer Villa im Grunewald oder auf Reisen zubrachte. Eine feste Wohnung hätte sie nur als einen lästigen Zwang empfunden, und ihre Vermögensverhältnisse gestatteten ihr eine solche, allerdings wesentlich teurere Lebensweise.

Man hatte zwar anfangs in der vornehmen Berliner Gesellschaft darüber den Kopf geschüttelt und es etwas unpassend für eine junge Dame gefunden. Da das Benehmen des jungen

Mädchens jedoch in jeder Beziehung tadellos war und sie ihr auch nicht das mindeste nachsagen ließ, hatte man sich allmählich damit abgefunden, und an ihren Teatagen, die sich einen gewissen Ruf erworben hatten, vereinzelt sich in ihren Räumen stets die Elite der Berliner Gesellschaft.

Es war drei Wochen nach dem Eintritt Dertjards in die Heron-Heilanstalt, als gegen elf Uhr abends der elegante Einpänner Herttha vor ihrem Hotel vorfuhr. Sie kam von dem Besuch einer Premiere, die viel Aufsehen gemacht hatte, und blickte etwas müde und abgelenkt unter dem fliegenden Seidentuche hervor, das sie lose um den Kopf gelegt hatte.

Der Portier öffnete mit einer tiefen Verbeugung die hohe Glastür, die in die Empfangshalle des Hotels führte. Mit einem leichten Reigen des Hauptes ging sie an dem Mann vorüber dem Hilt zu, vor dem ein uniformierter junger Mensch schon zur Auffahrt bereit stand.

In dem Augenblick jedoch, da sie aus der Dunkelheit der Straße in den Lichtkreis der elektrischen Bogenlampe getreten war, die von der Decke der Empfangshalle herabhing, hatte sich von einem Sessel eine junge Dame erhoben und war eilig zu dem Lift gegangen. Der junge Mensch schloß die Tür des Aufzuges, ehe Herttha ihn erreicht hatte, trotzdem er sie wohl bemerkt haben mußte.

Sie wollte sich eben mit einer unwilligen Frage an den Portier wenden, als ihr der Mann zuvorkam.

„Ich bitte vielmals um Verzeihung, mein gnädiges Fräulein, ich werde den Dertjards natürlich gehörig rügen. Er ist erst heute abend neu angestellt und kennt sich noch nicht so recht aus.“

Unter diesen Umständen bat ihn Herttha, den jungen Menschen ihrem Wege nicht zu bestreiten. Und nun, um sich die Zeit des Wartens zu verkürzen, fragte sie:

„Wer war denn die Dame, die soeben hinauffuhr? Sie schien doch auf jemanden gewartet zu haben. Ich glaubte sie heute schon einmal bemerkt zu haben.“

„Die Dame moht erst seit zwei Tagen bei uns. Sie hat zwei Zimmer auf Ihrem Flur gemietet — eine Miß Roumier oder so ähnlich.“

In diesem Augenblick lehnte der Lift zurück, und mit einem freundlichen Nicken gegen den Portier, das mit einer tiefen Verbeugung erwidert wurde, ging Herttha an dem Führer vorbei hinein. Sie konnte kein Gesicht nicht sehen, da er von ihr abgewendet stand. In dem Augenblick jedoch, da sich die Tür hinter ihr schloß und der Aufzug sich in Be-

wegung setz, wandte er sich, und sie blickte zu ihrem grenzenlos erlauchten in das Gesicht Dertjards.

„Ja, aber Herrmann, wie kommen Sie denn hierher? Wie ist es erlaubt.“ Sie haben aber eine merkwürdige Art, alle Bekannten stehen zu lassen. Oder haben Sie mich vorher nicht gesehen?“

Wolters lächelte geheimnisvoll.

„Doch, gnädiges Fräulein, ich habe Sie gesehen. Sie müssen mein Benehmen schon entschuldigen, denn es geht um meiner Aufgabe. Ich bin hier nämlich in der Eigenschaft eines Detektivs — in Herrn Bernards Auftrag.“

„Ah, wie interessant und wie seltsam. — Aber halt, soll ich einmal raten? Sie haben mich nicht erkennen wollen, weil die Dame, die Sie hinauffuhren, nichts von unserer früheren Bekanntschaft wissen sollte — ist es nicht so?“

„Ich muß um Entschuldigung bitten — aber ich darf nicht verraten.“ sagte der junge Mann mit einer Wichtigkeit, die Herttha ein kleines Lächeln abdrückte. Sie kannte die ausgedehnte Praxis des berühmten Detektivs, und es ist ihr deshalb nicht ein, die Anwesenheit Wolters mit ihrer Angelegenheit in Verbindung zu bringen. Sie betrachtete es lediglich als ein amüsanter Zufall, denn sie hatte sich immer für den geschickten und aufgeweckten Dertjards, der sie offenbar leidenschaftlich verehrte, interessiert.

Die kurze Reise bis zum ersten Flur war bald beendet, und Wolters öffnete mit einer Verbeugung die Tür. Herttha trat auf den Korridor hinaus und wandte sich dann zu ihrem jungen Freund zurück.

„Schön, Herrmann, ich will nicht in Ihre Geheimnisse eindringen. Aber das können Sie mir doch verraten, wie es zu Hause geht — der Großmutter, dem Onkel und Schwester Helene?“

„Aber es war offenbar nicht mehr der alte Wolters, denn auch jetzt wieder zeigte er ein seltsames Benehmen. Ohne zu antworten, blickte er an ihr vorbei nach der Treppe; dann murmelte er ein paar unverständliche Worte — noch eine Verbeugung, und im nächsten Augenblick faufte der Lift wieder hinunter.“

Kopfschüttelnd wollte Herttha ihre Bemerkungen aufsuchen, als ihr Blick zufällig dieselbe Richtung nahm, in die Wolters eben gefahren. Und da machte sie eine seltsame Entdeckung.

Fortsetzung folgt.

Calw, 2. Juli. (Eine Genossenschaftsmühle.) Der enorm hohe Kostenaufwand für den Transport der Frucht in die weit abgelegenen Mühlen haben die Einwohner der Gemeinden Ottenbronn, Neuhengstett, Wöllingen und Simmohheim veranlaßt, der Gründung einer Genossenschaftsmühle mit elektr. Kraft auf Markung Neuhengstett näher zu treten. Eine demnächst stattfindende Hauptversammlung soll über den Mühlenbau definitiv entscheiden.

Stuttgart, 3. Juli. (Leichenfund.) In der Nähe der Pulverfabrik wurde ein neugeborenes Kind im Redar gefunden, das wahrscheinlich schon 14 Tage im Wasser lag. Von der Mutter hat man noch keine Spur.

Stuttgart, 3. Juli. (Vom Landtag.) Nach dem „Staatsanzeiger“ werden die Sitzungen des Landtags am Montag, den 11. Juli, wieder ausgenommen.

Stuttgart, 3. Juli. (Der städt. Hauptvoranschlag für 1921.) Der städt. Voranschlag liegt nun vor. Er zeigt eine weitere Aufwärtsbewegung der Ausgabenwirtschaft, in der das Fortschreiten der Milderung der Kaufkraft des Geldes (Erhöhung der Gehälter und Löhne, Verteuerung der Warenpreise) den zahlenmäßigen Ausbruch findet. Die Jahresausgaben betragen 416 Millionen M. Das Fortschreiten des Abbaus des Lebensmittelpreises äußert sich in der Verringerung seines Zuschußbedarfs um 1,8 Mill. M. Mehreinträge sind in Rechnung gestellt bei der Reichsumsatzsteuer 1,6 Mill. M., Vermögenssteuer 1,2 Mill. M., Fremdenwohnsteuer 183 000 M. Durch den starken Zuwachs beim Gewerbesteuerkapital von 220 Mill. M. auf 255 Mill. M. war es möglich, den Haushalt für 1921 im Gleichgewicht zu halten unter Beibehaltung des vorjährigen Umlagesatzes von 27 Prozent.

Parteitag. Der Parteitag der Deutschen Volkspartei wird, wie nunmehr endgültig festgestellt ist, am 14. und 15. Oktober in Stuttgart stattfinden. Am 12. und 13. Oktober gehen die Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses und des Zentralvorstands voraus. Mit der Tagung von Sonderausschüssen wird der Parteitag am 16. Oktober seinen Abschluß finden.

Baihingen a. E., 3. Juli. (Um das Elektrizitätswerk.) Der Gemeinderat behandelte in Anwesenheit von Ministerialrat Dr. Michel, Dipl.-Ing. Fleischhauer vom Landesgewerbeamt und Baurat Eberhardt die Frage des Beitritts der hiesigen Gemeinde zum Gemeindeverband Enzberg und die damit verbundene Abtretung des Kauf- und Vorkaufrechts der Stadt am hiesigen Elektrizitätswerk zum Zweck der Zusammenlegung der Wasserkräfte Kofswag und Baihingen. Der Gemeinderat beschloß, eine Bürgerversammlung einzuberufen, in der die Sache erörtert werden soll.

Herrenberg, 3. Juli. (Goldene Hochzeit.) Regimentsrat Dr. Hartmann konnte mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Stadtpfarrer a. D. Abele von Waidlingen, der das Paar vor 50 Jahren getraut hatte, war es vergönnt, das Paar auch im goldenen Kranz zu tragen zu dürfen. Die Oberkirchenbehörde und der Staatspräsident ließen Glückwünsche übermitteln.

Tübingen, 3. Juli. (Jugendliche Brandstifterin.) Die 16 Jahre alte Luise Bohner von Wötzingen, O. H. Herrenberg, sagte das Haus des Banern Dalser in Bondorf, bei dem sie in Dienst war, in Brand. Das Anwesen brannte nieder. Bei der ersten Vernehmung gab sie an, sie habe es aus Heimweh getan. Vor der Strafkammer leugnete sie. Das Gericht erkannte mit Rücksicht auf ihr jugendliches Alter auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten.

Friedrichshafen, 3. Juli. (Verhaftete Schmutzkerze.) Ein Dienstmädchen, das früher mehrere Jahre bei einer hiesigen Familie in Stellung war, wurde dieser Tage von Zollwächtern angehalten, als sie nach der Schweiz zurückkehren wollte. Das Mädchen war in Argentinien als Helfershelferin tätig. Von den Zollbehörden wurden laut „Seeblatt“ Apotheker Immenhöfer-Stuttgart, Frau Reuner-Stuttgart und zwei Personen aus St. Gallen in Haft genommen.

Sanktionen.

In den „Veitj. N. R.“ gibt Alexander Neupert in der nachfolgenden netten Klauerei eine neue Erklärung über die Bedeutung des Wortes „Sanktionen“:

Sonntag mittag auf kleinem Vorortbahnhof. Der Zug fährt ein, hält; ich schwing mich eilig in die 4. Wagenklasse und weiter geht's zur Stadt. Männlein und Weiblein stehen dicht gedrängt. Wenige „Altkäse Stuhnde“, beneidet von den „Sichlosen“, insbesondere mir, einem schon ermildeten Kleingärtner, der sehnlichst, aber vergeblich nach einer Sitzgelegenheit Ausschau hält. Ein junger Mann schaut von seiner Zeitung auf, er rückt seiner schönen Nachbarin näher und macht mir freundlichst Platz. Ich sehe mich, und wir kommen ins Gespräch:

Ich: „Was gibt's Neues?“

Er, in die Zeitung vertieft: „Nichts als Sanktionen.“

Ich: „Warum brauchen Sie das Wort „Sanktionen“, diese scheinheilige Phrase unserer Feinde, welche damit ihre Vergewaltigungen zu einem Akt göttlicher Gerechtigkeit machen und ihnen einen Heiligenschein geben. Lassen Sie uns das Kind beim richtigen Namen nennen und sagen wir: „Erpressungen!“

Er: „Warum? Ihr Grund leuchtet mir nicht ein.“

Ich: „Wissen Sie, was Sanktionen heißt, und welcher Sprache es entnommen ist?“

Er: „Sowohl“, war die prompte Antwort, „nach meinem Wörterbuch heißt es Zusicherungen und ist griechischen Ursprungs.“

„Welt gefehlt“, erwiderte ich, „Ihre Uebersetzung „Zusicherungen“ deckt den Begriff durchaus nicht. Dieses Fremdwort ist nicht griechisch sondern lateinisch. In der lateinischen Sprache heißt das Wort: sancto — Stammform sanctus heilig — und deutete ursprünglich: Heiligung, dann heilige Verordnung und im weiteren Sinne Strafartikel, Klausel in feierlicher, ich möchte sagen — heiliger Form.“

Mein junger Freund, kritisch veranlagt und nicht geneigt, sich mit dem Wissen seines Fremdwörterbuchs dem seines zufälligen Nachbarn vierter Gasse zu unterwerfen: „Warum Heiligungen, was hat Sanktionen mit dem Begriff heilig zu tun?“

Ich: „Passen Sie bitte auf! Schon den alten Römern war das gegebene Wort, ein Versprechen zu halten, heilig, das heißt ein Vertrag, das schriftliche Versprechen in zweifeltiger Form. Verträge, die gebrochen wurden, mußten gehandelt werden, denn der Vertrag war ja heilig. Und zur Heilung eines gebrochenen Vertrags bediente man sich Zwangsmittel, errichtete Strafbestimmungen. Zwangsmittel aber in besonders feierlicher, der Heiligkeit und Wichtigkeit des Vertrags angemessener Form nannte man Sanktionen.“

Er: „Sie haben recht. Das Wort Sanct kommt ja überall vor, wie z. B. Sanct Moritz usw. und heißt immer heilig. Ja, aber was haben denn die Sanktionen von Versailles mit dem Begriff „heilig“ zu tun?“

Ich: „Sehen Sie, das ist die große Welt-Pöge unserer Feinde. Mit frommem Augenaufschlag hängt der Verbrecherkonzern von Versailles seinem Verbrecherinstrument ein heiliges Mantelchen um, damit das Teufelswerk von Räuber- und Erpresserwut in den Augen der zivilisierten Welt als ein Akt göttlicher Gerechtigkeit erscheine.“

Ein ganz kleines Geschichtchen. Inmitten des rasenden Seesturms trieb ein Boot, in das sich die beiden einzigen Ueberlebenden des Schiffsbruchs gerettet hatten.

„Um Gotteswillen, das Boot leckt!“ schrie der Eine. „Schöpfen Sie mit den Händen das Wasser heraus, indes ich rudere! Wenn wir nicht beide alle Kräfte anspannen, sind wir verloren!“ Der andere zog eilends die Jacke aus, um leichter schöpfen zu können, dabei fiel ihm ein Zeitungsblatt aus der Rocktasche.

„Was, dieses Sanblatt lesen Sie? Sie sind wohl einer von den Rechtsstehenden?“

„Und Sie Hammel, Sie stehen am Ende links?“ Sie schuft, Sie Verbrecher, Sie...“

„Ihre verfluchte Partei ist an dem ganzen Schiffsbruch schuld! Wenn Ihr nicht gewesen wäret, dann —“

„Im Gegenteil: Ihr elenden Hallunken, Euch haben wir es zu verdanken, daß...“

Dums, hieb der eine dem andern das Rudern auf den Kopf. Krach, stieß der andere dem einen das Messer in die Schulter. Bang klopfte das Boot um und helde erloschen. — Brauche ich noch eigens zu erwähnen, daß es zwei Deutsche waren? —

Karlchen in der „Jugend“.

Vermischtes.

Beleidigung des Reichspräsidenten. Die Strafkammer in Stade verurteilte den Redakteur Baum jun. von der „Friedrichs Zeitung“ wegen Beleidigung des Reichspräsidenten zu fünf Monaten Gefängnis. Das Blatt behauptete in einer Reihe von Artikeln u. a., daß der Reichspräsident habe sich zur Zeit der größten Lebensmittelpnot besondere amtliche Zuwendungen von rationierten Lebensmitteln verschafft und üppig gelebt. Die von dem Angeklagten versuchte Beweiskführung ist völlig mißlungen.

Verhaftung einer Fälscherbande. In Wien hat die Polizei mehrere Mitglieder einer Bande von Banknotenfälschern verhaftet, der es gelungen war, bei mehreren Wiener Banken sehr gelungene Fälschungen tschechoslowakischer 500 Kronen-Noten im Betrag von 600 000 Kronen unterzubringen.

Neues Ehrenamt in Japan. Dem japanischen Parlament ist ein bedeutsamer Gesetzentwurf zugegangen, der eine vollständige Neuordnung des japanischen Ehrenrechts nach neuzeitlichen Grundsätzen bringen soll. Die untergeordnete Stellung der Ehrenrau wird darnach durch eine vollständige Gleichberechtigung ersetzt.

Ein seltsames Rezept. Auch die Apotheke erlebt zeitweise etwas Humoristisches. Kommt da, wie der „Anzeiger vom Oberland“ erzählt, in letzter Woche ein Dosenfabrikant vor eine Biberacher Apotheke. Während der Dose vor der Apotheke steht, geht der Bauer hinein und sagt, er möchte eine Arznei, wisse aber nicht mehr wie sie heißt. Als die biedere Apotheker meinte, in diesem Falle sei guter Rat teuer, da erwiderte mit schlaudem Lächeln der Bauer, der Herr Apotheker möchte nur auf einen Augenblick zu seinem Führer herankommen, es stehe der Name des Arzneimittels mit Krebse auf dem Kummer seines Dosen gefährlichen. Und siehe da, es war so. Der Apotheker, der im allgemeinen an das Lesen schwieriger Handschriften gewöhnt ist, konnte die Krebsechrift entziffern und dem Mann war geholfen. Hossen wir, daß die Arznei auch gekostet hat. Dieses Vorkommnis erinnert an eine Erzählung in Hebel's „Schatzkästlein“, in der einmal der Apotheker das Rezept von der mißgeführten Studentäre ablesen mußte.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. Juli. (Fleischpreissteigerung.) Der Schweinefleischpreis wird von 14 auf 15 Mark das Pfund erhöht, da die Schweinepreise auf dem Schlachtviehmarkt neuerdings anziehen.

Vom Bayerischen Ries, 3. Juli. (Viehpreise.) Auf dem letzten Nordlinger Viehmarkt sind die Preise erheblich zurückgegangen. Der Markt war stark besetzt, was in dem geringen Ausfall der Heuernte in den meisten dieser Gemeinden begründet ist. Es wurden bezahlt: für Stiere 3400 M., Bullen 4400 M., Kühe 2300 M., Kälber 2250—2310 M.

Mannheim, 3. Juli. (Kleinviehmarkt.) Zum letzten Donnerstag-Kleinviehmarkt waren zugeführt und wurden für den Zentner Lebendgewicht gehandelt: 85 Kälber 550—750 M., 51 Schafe 300 bis 500 M., 37 Schweine 900—1175 M., 823 Ferkel 100—400 M. das Stüd. Der Handel war bei allen Vieharten ruhig. Bei Kälbern wurde der Auftrieb abgesetzt, bei Schweinen blieb Ueberstand.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Siedmarkt. Es ist kein Halt mit unserer Saluta. Sie geht langsam, aber beständig zurück. Unsere Reichs-schafscheweine wollen die Amerikaner schon gar nicht mehr nehmen. Unsere wirtschaftliche Lage stellt sich, im Spiegel der deutschen Börsen betrachtet, als glänzend, aber an der Bewertung unseres Geldes im Ausland gemessen, als jämmerlich dar. Am 1. Juli notierten 100 deutsche Mark in Zürich 7,90, am 24. Juni noch 8,25 Franken; in Amsterdam 4,07 (4,21) Gulden; in Kopenhagen 8,10 (8,40), in Stockholm 6,15 (6,35) Kronen; in Wien 997 (960) Kronen, in London 2,79 (2,68%) Schilling; in New York 1,34 (1,37) Dollar und in Paris 16 fünf Achtel (17 drei Achtel) Franken.

Börse. Die feste Tendenz der deutschen Börsenplätze erhält sich unermindert. Wenn man so sieht, wie die Kurse ständig in die Höhe gehen, versteht man auch, weshalb der Wirtschaftspolitiker resigniert alle Hoffnungen auf einen Preisabbau in diesem Sommer begräbt und sich eher wieder auf eine Verteuerung gefaßt macht. Zweifellos hat sich der deutsche Innenmarkt auf neue etwas belebt. Auch die Konkurrenz des Auslands ist bei dem fortwährenden Rückgang der deutschen Saluta etwas geringer geworden. Die Abschlüsse der Großbanken, die jetzt auch in den Geschäftsberichten vorliegen, zeigen geradezu gigantische Gewinnziffern und geben auch Hinweise auf Reserven umfänge im laufenden Jahr. Das alles, gemischt mit einem kaum verständlichen politischen Optimismus, treibt die Spekulation wieder scharenweise zu stürmischen Käufen, die auch durch keinerlei Steuerbeschränkungen gehemmt sind. In Württemberg sind immer noch die Textilwerte bevorzugt, daneben die Aktien einiger Werke der sogenannten Bredelungsindustrie, die die Halbfabrikate der Großindustrie zu chirurgischen Instrumenten, Uhren und dergl. verarbeitet. Die jungen Daimler-Aktien sind trotz der Klagen im letzten Geschäftsbericht bereits wieder auf 200 gestiegen. Nur der Anlagemarkt ist ruhig und behauptet: Reichsschafscheweine 99, Kriegsanleihe 77,35, aber 4proz. Württemberg 79 (— ¼ Prozent).

Produktenmarkt. Dieselben Voraussetzungen, die die feste Tendenz der deutschen Produktenmärkte vor 14 Tagen bestimmten, gelten auch von der abgelassenen Berichtswocche. Am 1. Juli notierten in Berlin Viktorierbisen 150—167 (+ 5), Futtererbisen 128—155 (+ 15—25), Raps neuer Ernte 250—262 (+ 5—7), alter Ernte 245—255 (+ 10), Weinsaat 230—260 (+ 10), Weizenheu 28—30 (+ 7), Erbsen 18¼—20 (unverändert) Mark.

Warenmarkt. Die Kohlenknappheit vermindert sich andauernd, aber die Preise verfolgen eine steigende Tendenz, insofern als die Kohlensteuer nahe bevorsteht. Dagegen macht der Roheisenverband mit der Ermäßigung für Stahl und Spiegeleisen ernst, wenn auch die Auffassung besteht, daß bald wieder eine Erhöhung eintritt. In den Kaltpreisen droht eine neue Steigerung. Hinsichtlich um 50 Mark für den Doppelzentner gestiegen. Rohhäute und Leder ziehen weiter im Preis an. Ungewaschene Wolle kostet zur Zeit 900—1000 M. der Zentner. Butter und Eier sind teurer geworden, das Brot wird bald nachfolgen.

Letzte Nachrichten.

WZ. Zarnow, 3. Juli. Englische Quartiermacher bereiten für eine am 4. Juli hier eintreffende große englische Truppenabteilung Unterkunft vor.

WZ. Gielwig, 3. Juli. Die Beerdigung der drei bei dem Angriff der polnischen Insurgenten am 28. Juni getöteten jungen Leute verlief ohne Zwischenfall. Über 10 000 Personen gaben das Geleit.

WZ. Oppeln, 3. Juli. Die Einrückung der polnischen Drittwehren darf als nahezu abgeschlossen gelten. Die Mitglieder verfügen über eine genügende Menge Waffen und Munition. Wie immer wieder versichert wird, werden große Wäffendepots in den Wäldern der Kreise Rybnik und Bielsk vergraben, um beim Ausbruch des vierten polnischen Aufstands bei der Hand zu sein.

Natürliches Wetter.

Mäßige Wolkbildung, keine empfindliche Gewitter und Gewitterregen, tagsüber ziemlich warm.

Druck und Verlag der W. Niethard'schen Buchdruckerei Kallmuth, für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Paul.



Umfliche Bekanntmachungen.

Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 28. Juni 1921 die Wiederwahl des Schultheißen und Weggers Joh. Leonhard Stieringer zum Ortsvorsteher der Gemeinde Engtal bestätigt.

Ragold, den 2. Juli 1921. Oberamt: Münz.

Die Maul- und Klauenseuche in Lengensloch, Gemeinde Ueberberg ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben. Der Bezirk Ragold ist nun frei von Maul- und Klauenseuche.

Infolge Herrschens der Maul- und Klauenseuche in Nachbarbezirken zählen vom Oberamtsbezirk Ragold noch folgende Gemeinden zum 15 km Umkreis: Unter- und Ober-talheim, Daiterbach, Böfingen, Weibingen, Spielberg, Schlie-tingen, Ober- und Unterschwandorf, Walddorf, Rohrdorf, Eghausen, Altensteig, Egenhausen.

Ragold, den 3. Juli 1921. Oberamt: Münz.

Sparkasse Altensteig

e. G. m. b. H.

Bilanz

auf 31. Dezember 1920.

Werte	Betrag		Verpflichtungen	Betrag	
	ℳ	ℳ		ℳ	ℳ
Kassenbestand	61,106	54	Geschäftsgut- haben der Mitglieder	55,877	19
			Dividende	2,455	86
			Vortrag auf neue Rechnung	2,773	49
	61,106	54		61,106	54

Mitgliederbewegung:

Stand am 1. Januar 1920 317, davon scheiden aus mit Ende des Jahres 1920 freiwillig 281, durch Tod 8, Stand am 1. Januar 1921 28.

Geschäftsanteils-guthaben:

Ende 1919 56,723 ℳ 27, Ende 1920 55,877 ℳ 19 1/2.

Gastsumme:

Ende 1919 63,400 ℳ —, Ende 1920 5,600 ℳ —.
Den 2. Juli 1921.

Vorstand:

Welfer. Walz.

Altensteig.

1a Kartoffel-Stärke-Mehl

1 Pfd. ℳ 3.50, bei 5/10 Pfd. ℳ 3.30.

Detker's Gustin

in 1/2 und 1/4 Pfund Pakets.

Maizena in 1 Pfd. Pakets.

Detker's Pudding-Pulver

Vanille, Mandeln, Schokolade.

Vollmer's Pudding-Pulver

Zitronen, Erdbeeren, Mandeln.

Pudding-Pulver nach holländ. Art

Mandelspeise mit Rosinen

Rosinenspeise mit Mandeln

Schokoladenspeise

mit gehackten Mandeln.

Detker's Backpulver

Sinner's Backpulver

Banille-Zucker, Natron

Gelatine weiß und rot

Zitronensaft in Flaschen

fte. Messina und Verdelli

Zitronen

fte. Imperiales Orangen

empfiehlt von frischen Sendungen

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

REX-Einkochapparate REX-Konservengläser REX-Saftflaschen Gummiringe und Ersatzteile

empfiehlt in großer Auswahl

Paul Beck.

Altensteig.

Jedes Quantum

Heidelbeeren

kauf

Gg. Dregel, Bäckerei.

Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung!

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Kenntnis, daß ich das Geschäft von meinem + Schwiegervater Karl Luz wieder eröffnen habe.

Es wird mein Bestreben sein, eine wertere Kundenschaft stets reell und gut zu bedienen.

Karl Kübler

Schneidermeister.

Stoffe und Sommerzeuge

auf Lager.

— Essig —

Hartgrieß Pfund ℳ 2.90.

Prima Salatöl

Liter ℳ 16.00

Schwarzwald-Drogerie Altensteig

Telefon 41

Essigessenz

Forstamt Klosterreichenbach.

Beigholz-Berkauf.

Am Dienstag, den 12. Juli 1921, vormittags 10 Uhr, im Saal in Klosterreichenbach aus Staatswald sämtlicher Gutes: Am: Buchen 7 Scheiter, 11 Prägeln, 31 Anbruch, übriges Sandholz 4 Km Anbruch, Nadelholz 3 Spälter, 58 Scheiter, 80 Prägeln, 1001 Anbruch, sowie 22,5 Km Forststempel 3 m lg. (Grubenholz). Losverzeichnisse von der Forstverwaltung G. f. S. Stuttgart.

Schöne Speisezwiebel

empfiehlt

J. Wurster.

Schorbenc.

Calw: Marie Kohler, geb. Schwan, Bergstr. 23.

Einige neue, schwebeseiserne

Rochherde

mit email. Wasseröffnen verkauft weit unter dem Tagespreis.

Lorenz Luz jr., Altensteig

Tel. 46.

Altensteig.

Ein Waggon

Kleeheu

auch in K. Posten, wird im Auftrag

zu kaufen gesucht.

Angebote nimmt entgegen

Paul Wallraff.

Schulbücher

empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchhandlung

Stadtgemeinde Altensteig.

Bau-Akkord.

Die bei Erbauung der Kraftwagenhalle in der Wilhelmstraße hier vorkommenden Bauarbeiten, wie:

Grab-, Zement- u. Betonierungsarbeiten, Maurer-, Zimmer-, Flaschner-, Gips-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- u. Anstricharbeiten

sollen im Submissionswege vergeben werden.

Lusttragende Unternehmer wollen ihre Offerte mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Mittwoch, den 6. Juli d. J., mittags 12 Uhr beim Stadtschultheißenamt einreichen.

Pläne, Voranschlag und Bedingungen liegen auf dem Büro des Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Den 2. Juli 1921.

Stadtbaumeister Genschler.

Langholz-Berkauf!



Am Samstag, den 9. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr, verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus

125 Fm. Lang- u. Klobholz

(Schälholz) aus dem Gemeinewald Engwald im Aufstreich.

Beuren, den 4. Juli 1921.

Gemeinderat.

Hornberg.

Das Beeren-sammeln

auf hiesiger Markung ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Strenge Ueberwachung erfolgt.

Gemeinderat.

Grömbach.

Das Sammeln von Waldbeeren

jeder Art

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Zwerenberg.

Das Sammeln von Heidelbeeren

in den hiesigen Waldungen ist für Auswärtige

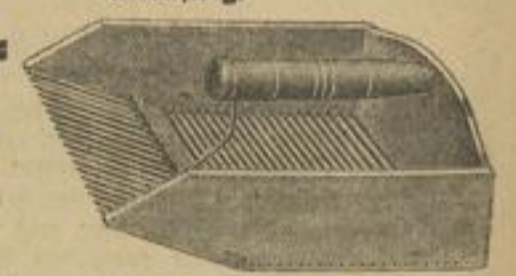
bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Altensteig.

Beeren-pflüger

empfiehlt



Paul Beck.

Altensteig.

Knorr's

=Saucen-Würfel

verschiedene Sorten,

=Suppen-Würze,

=Erbswurst,

=Hafermehl,

=Grünkernmehl

aus frischen Sendungen billigt empfohlen von

Fr. Bühler jr.